Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 771. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 1. November 1888.

Die Berliner Communal-Vertretung.

Berlin, 31. October.

Ein Theil der Presse nimmt Veranlassung, auf Grund der Rede des Kaisers gegen die Berliner Communalbehörden zu hetzen, den Sturm auf das rothe Haus zu erneuen, den Rücktritt des Oberbürgermeisters zu fordern und Aehnliches mehr. Dazu hat sie kein Recht. Ich will offen gestehen, daß mir die von einigen Seiten angestellten Versuche, an der Rede des Kaisers zu deuteln, sehr unglücklich erscheinen. Seitdem diese Rede in einer beglaubigten Fassung vorliegt, kann man über den Sinn derselben nicht im Zweifel sein. Der Kaiser hat einen Tadel aussprechen wollen und ich bin nicht in Zweifel darüber, nach welcher Seite er seinen Tadel hat richten wollen. An die kaiserlichen Worte irgend eine Discussion zu knüpfen, halte ich nicht für erlaubt, und was man nicht in offener Weise thun kann, sollte man auch in versteckter Weise nicht versuchen. Dem Wunsche des Kaisers, Erörterungen zu unterlassen, die er als persönlich verletzend empfindet, sollte man vielmehr in jeder Weise entgegenkommen.

Aber man sollte ebenso sehr von anderer Seite unterlassen, an den Worten des Kaisers zu deuteln. Daß derselbe einer Unzufriedenheit mit der Zusammensetzung der Berliner Communalbehörden habe Ausdruck geben wollen, dafür bieten seine Worte auch nicht den geringsten Anhalt. Ueber die Presse hat er sich unbefriedigt ausgesprochen und sonst über Niemanden. Als der Beschluß des Magistrats bekannt wurde, der Stadtverordnetenversammlung die Errichtung des Begas'schen Brunnens als eines Huldigungsgeschenks vorzuschlagen, hat die officiöse Presse diesen Beschluß als einen patriotischen und zugleich von künstlerischem Geschmack zeugenden gefeiert und mit keiner Silbe angedeutet, daß den Communalbehörden irgend eine Schuld in anderer Richtung zur Last falle. Auch jetzt eignet sie sich solche Ausführungen, wie sie der „Hann. Courier" enthält, nicht an.

Dem Wunsche des Kaisers wird in vollem Maße Genüge gethan sein, wenn die Erörterungen, die er als anstößig bezeichnet hat, unterbleiben. Die Mackenzie-Affaire ist, soweit die Oeffentlichkeit daran ein Interesse hat, abgethan. Die Angelegenheit des Tagebuches ist so lange abgethan, bis das Untersuchungs-Verfahren gegen den Professor Geffcken zum Abschlusse gekommen ist. Und über Familien-Angelegenheiten des Kaisers zu sprechen, liegt für die Presse eine Veranlassung überhaupt nicht vor. Wenn die Presse anderer Parteien auf alle diese Themata zurückkommen sollte, so hat die freisinnige Presse keine Veranlassung, ein solches Beispiel nachzuahmen. Der Magistrat hat den Worten des Kaisers die weiteste Verbreitung verschafft und somit seinen guten Willen an den Tag gelegt, seinen Wünschen Nachdruck zu verschaffen, und damit kann auch diese Angelegenheit für erledigt gelten, während ihre ungeschickte Behandlung unverkennbaren Schaden stiften kann.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. November.

Von Wahlnachrichten sind folgende zu verzeichnen: Wie die „Nordh. Ztg." in einem Extrablatt mittheilt, sind in Nordhausen 136 freisinnige und 114 conservative Wahlmänner gewählt. Darnach ist die Wahl des Amtsgerichtsraths Lerche gesichert, da die absolute Majorität 132 Stimmen beträgt und nur noch einige Ortschaften ausstehen. Nordhausen war bisher durch den freiconservativen Schreiber vertreten, der 1885 mit 142 gegen 116 freisinnige Stimmen gewählt worden war. Im Wahlkreise Hamm-Soest, der bisher durch die Herren Träger und Uhlendorff vertreten war, haben, wie schon gemeldet, die Cartellparteien den Sieg davongetragen.

Im Anschlusse an die Ansprache des Kaisers beim Empfange der städtischen Deputation wird im „Hannov. Cour." und einer Reihe anderer Blätter dem Berliner Magistrat folgendes Sündenregister vorgehalten: „Die Art und Weise, in welcher die Errichtung einer Stiftung von einer halben Million, sowie eines Denkmals für Kaiser Friedrich beantragt und beschlossen wurde, verlieh diesem Vorgehen einen ausgesprochen demonstrativen Charakter. Die Allerhöchste Genehmigung für diese Stiftung ward nicht, wie sich's gehört hätte, im Voraus eingeholt, und ward dadurch die Kaiserin Friedrich, welcher die Entscheidung über die Verwendung der Stiftung in einer des regierenden Kaisers mit keiner Silbe erwähnenden Adresse anheimgegeben wurde, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Kaum weniger demonstrativ war der Beschluß wegen des Denkmals. Berlin als solches hat bisher noch keinem seiner Könige ein Denkmal errichtet, und die städtischen Behörden hätten daher in tactvoller Weise zunächst die Willensmeinung des Sohnes und Nachfolgers Kaiser Friedrichs abwarten sollen, bevor sie einen derartigen Beschluß Hals über Kopf mitten in den Spectakel hineinwarfen, zu welchem die Angelegenheit Geffcken und die Schrift Mackenzie's seitens der fortschrittlichen Presse aufgebauscht worden waren. Noch ist die Denkmalsfrage für Kaiser Wilhelm I. nicht entschieden. Sobald dies einmal geschehen, hätte der jetzige Kaiser sicherlich ohnehin ein Denkmal für seinen Vater beschlossen, welchem in der Begründung des Reiches, ganz abgesehen von seinem tragischen Geschick, ein so hoher Ehrenplatz zukomme. Alle diese Dinge sind seitens der städtischen Behörden einfach unberücksichtigt bei Seite gesetzt worden durch Anträge und Beschlüsse, welche einen hohen Mangel an Ehrerbietung gegen den regierenden Kaiser bekunden."

Die Ostafrikanische Gesellschaft hat bekanntlich die Mittheilungen des englischen Missionars Clarke über Ausschreitungen von Beamten der Gesellschaft umgehend dementirt, und zwar unter Berufung auf die laufenden Veröffentlichungen derselben. In Nr. 42 der „Deutschen Colonialzeitung", Seite 337, ist nun ein Brief eines der in Kilwa getödteten Deutschen (H. Hessel) abgedruckt, in welchem derselbe über seine Reise von Abruscha (am Kilimandscharo) nach Pangani berichtet. Darin heißt es wörtlich: „In der Nähe von Tarabunda konnten wir ein Lager beziehen. Es ist ein reiches Dorf, welches aber von erbärmlichen Menschen bewohnt ist. Was wir an Nahrungsmitteln kauften, mußten wir doppelt so hoch bezahlen, als an allen anderen Plätzen. Einen Kerl, der es zu toll trieb, lockte ich ins Zelt, ließ ihn dort binden und knebeln, daß er nicht schreien konnte, und schlug ihn windelweich; dann warf ich ihn zur Abkühlung ins Wasser. Er schüttelte sich und lief davon. Aber es hatte geholfen; die Weiber, die mit Hühnern im Lager erschienen, gingen sofort mit ihren Preisen herunter." Dazu bemerkt der Missionsinspector Dr. Büttner in der neuesten Nummer der „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission": „Ja, wenn unsere Landsleute in solcher Weise mit den Eingeborenen umgehen, dann darf man sich nicht wundern, daß diesen zuletzt die Galle überläuft, und daß sie zu den Waffen greifen. Und man kann sich denken, wie schlimm es manchmal zugegangen sein mag, wenn man es wagt, sich solcher Unthaten noch öffentlich zu rühmen." Das schreibt nicht ein englischer, sondern ein deutscher Missionar, der mit den Verhältnissen Ostafrikas genau bekannt ist. Bedauerlicher Weise findet sich ein Anklang an diese Auffassung der Verhältnisse in Ostafrika auch in der Rede, welche der Missionsinspector Dr. Fabri (aus Natal) in der Kölner Antisclavereiversammlung gehalten hat. Herr Dr. Fabri sprach da von der Bildung eines aus Deutschen bestehenden Freiwilligencorps, welchem an der geeigneten Stelle „der nöthige Negerpark von Trägern" angefügt werden sollte. So zu lesen in dem Bericht der „Köln. Ztg." Bekanntlich sind es diese Neger, welche von der Herrschaft der Araber „befreit" werden sollen.

Deutschland.

*** Berlin**, 31. October. [Hofnachrichten.] Die in jüngster Zeit umlaufenden Gerüchte, der Kaiser habe dem König von Griechenland bei dessen letzter Anwesenheit zu Berlin einen Besuch in Athen in Aussicht gestellt, dürften sich in der Weise verwirklichen, daß der Kaiser zu der in Athen stattfindenden Hochzeit seiner Schwester mit dem griechischen Thronfolger sich dorthin begeben wird.

Der gestern hier in Begleitung seines Vaters, des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, eingetroffene 25jährige Großfürst Georg Michailowitsch, Cousin des Zaren, Bruder der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, befindet sich auf der Durchreise nach Cannes. Er ist dorthin von den russischen Aerzten geschickt worden, nachdem er sich bei den Jagden im Kaukasus eine gefährliche Unterleibsentzündung zugezogen. Seine schmerzhafte Krankheit machte es ihm unmöglich, den Waggon zu verlassen. Derselbe wurde in Charlottenburg auf ein todtes Geleise geschoben, und dort stattete Kaiser Wilhelm dem Großfürsten gestern einen Besuch ab, dort fand auch eine Consultation der Professoren v. Bergmann und Leyden statt, welche den Spruch der russischen Aerzte bestätigten. Heute findet die Weiterreise statt.

[Die Frage der zweckmäßigsten Construction unserer Schulbänke] ist wegen der körperlichen Entwicklung und der Pflege der Gesundheit unserer Jugend eine höchst wichtige, sie ist deshalb auch schon vielfach im Schooße der betheiligten Behörden erörtert worden. Indessen trotz der vielen und sinnreichen Vorschläge, welche von fachkundiger Seite gemacht worden sind, ist es noch nicht gelungen, diese Frage zu einem allseitig befriedigenden Abschluß zu bringen. Neben den Interessen des Unterrichts, der Disciplin und der Gesundheitspflege müssen auch noch die Fragen der technisch-structiven Zweckmäßigkeit und der finanziellen Möglichkeit hinreichende Beachtung finden, und da ist es denn wohl erklärlich, daß es sich bei den Versuchen auf diesem Felde nicht um eine absolut und theoretisch richtige, allgemein giltige Lösung des Problems handeln kann, sondern nur um die Auswahl derjenigen praktisch durchführbaren Einrichtungen, welche nach dem jeweiligen Stande der Technik einer solchen Lösung am nächsten kommen. Von diesem Standpunkte aus wurden schon im Jahre 1883 auf Veranlassung des Cultusministers an den in der hygieinischen Ausstellung vorhandenen zahlreichen Modellproben solcher Einrichtungen Untersuchungen angestellt, in diesem Sinne sind alle weiteren nach dieser Zeit angestellten Untersuchungen geführt worden. Auch ein vor einiger Zeit vom Cultusminister sämmtlichen Regierungen, Provinzial-Schulcollegien, Universitätsrectoren, Rectoren von technischen Hochschulen 2c. zur Kenntnißnahme und Erwägung bei Neuanschaffung von Schulbänken zugestelltes Votum des Provinzial-Schulcollegiums zu Kassel über die Brauchbarkeit der für verschiedene Gymnasien seines Bezirks beschafften, den Angaben des in der Frage herausgegebenen cultusministeriellen Erlasses entsprechenden Schulbänke bewegt sich in derselben Richtung, ist jedoch insoweit von besonderem Interesse, als es die neueste behördliche Kundgebung auf diesem Gebiete darstellt. Nach diesem Votum sind folgende Anordnungen als zweckmäßig erschienen:

1) Für jede Klasse sind die Schulbänke in zwei bis drei Größen, der Körpergröße der Schüler entsprechend, zu fertigen.
2) In Volksschulen sowie in den Vorschulen und den beiden unteren Klassen der höheren Lehranstalten sind gewöhnlich 4 bis 6, höchstens 8 Schüler auf einem Subsellium unterzubringen.
3) Für die übrigen Klassen der höheren Lehranstalten sind Subsellien für 2 bis 6 Schüler zu beschaffen, jeder der letzteren erhält einen beweglichen Sitz, wenn die Subsellien für mehr als 2 Schüler eingerichtet sind. Erlauben es die vorhandenen Mittel und der verfügbare Raum der Schulzimmer, so empfiehlt sich die Beschaffung von zweisitzigen Bänken mit Zwischengängen.

Bezüglich der Construction der Bänke wird empfohlen, die Bänke ad 2 bis auf die Vorrichtung zum Bewegen der Sitzbank aus Holz in einfacher Form, die Bänke ad 3 für 3 und 6 Sitze unter Anwendung eiserner Bankgestelle herzurichten. Die Tischplatten der Schulbänke sollen nach dem Schüler hin mit geringer Neigung versehen sein, nur ihr oberer Theil soll um etwa $1/5$ der Gesammtbreite der Platte behufs Unterbringung der Tintenfässer 2c. horizontal gestaltet werden. Unter der Tischplatte ist ein genügend breites Bücherbrett anzubringen.

Zu den Preußen. [15]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

In raschem Fluge kam der Wagen an dem Krugborn an. Base, bat Suschen, sagt dem . . . sagt dem Meister, er solle hier anhalten lassen, ich schäme mich, so in eurer vornehmen Gesellschaft ins Dorf hineinzufahren. Ach Gott, da oben guckt dem krummen Schorr seine Frau aus dem Fenster; jerum, wenn die mich thut sehen!

Das Mädchen stand auf und wollte hinabspringen, wie wohl der Wagen noch immer in raschem Laufe war.

Kein Betisen dahinten, schrie da plötzlich der Etienne rauh, niedersetzen, wenn du nicht Hals und Beine brechen willst, wir haben kein Bettelvolk auf dem Wagen, nichts als ordentlich Leut. Alloh hü!

Vor dem wilden Blick erschrak das Mädchen bis in die Seele, und als nun der Hofbube gar die Peitsche auf die schäumenden Pferde fallen ließ und der Wagen eine blitzschnelle Biegung nach der aufsteigenden Dorfstraße machte, da taumelte Suschen nach der Seite und fiel der Hofbäuerin auf den Schooß.

Das Mädchen fand im ersten Schreck kein Wort der Entschuldigung. Als es glaubte, ruhig in seiner Ecke zu sitzen, da hielt bereits der Wagen vor dem kleinen Häuschen, dem Elternhause. Da standen schon der Vater und die Mutter vor der Thüre sonntäglich geputzt, um den Kirchgang anzutreten. Bescheiden trat der Preußenfranz vorbei an seiner Frau, die nur glückselig lächeln konnte und die Hände vor Freude und Verwunderung ineinanderschlug, an den Wagen: Das ist doch zu viel Ehr für unser Kind, wir haben schon gar nicht mehr auf es gewartet, wie wir gesehen haben vor einer Viertelstund, daß erst euer Knecht und dann euer Mägd da an unserem Haus vorbei sind. Komm, mein lieb Kind.

Mit den Worten war der Preußenfranz an den Wagen getreten, um seine herabspringende Tochter mit den Armen aufzufangen.

Der Hofbauer dampfte gleichmüthig seine Pfeife weiter, auch der Etienne sprach kein Wort, nur die Bas sagte gütig lächelnd: Es ist gern geschehen. Nur laßt euer Maidel gleich nach der Vesper kommen; es ist von wegen dem Kochen heut Abend; den nächsten Sonntag kann es Meinetwegen zwei Stund länger bei euch bleiben.

Und weiter gings bis vor das Haus des Maire, wo man Ausspann hatte. Es war aber auch hohe Zeit zum Kirchgang, als der Knecht des Maire, der Fräntzel, die dampfenden Pferde in den Stall führte; denn schon längst hatte es mit allen drei Glocken zum Hochamt eingeläutet.

Vorne im Glockenthurm standen schon andächtig das Suschen und seine Mutter, als die Hofleute durch denselben in das Gotteshaus treten wollten. Der Preußenfranz hatte seinen Platz oben auf der Orgel, denn er war der beste Chanteur auf der ganzen Emporkirche und hatte einen wohlverdienten Freiplatz und noch fünf Franken dazu aufs Jahr.

Mutter, raunte der Etienne der ins Ohr, holt doch die Leut mit in euren Stuhl, da habt ihr all mehr wie Platz. Dann trat er hinter dem Vater in die Kirche, Jeder an seine Stelle.

Ma foi, gewiß, wandte sich die Bäuerin gesticulirend an das Suschen und dessen Mutter, der Bub hat recht; da stehn ihr und hören noch nit einmal ein Wort von dem, was der „Här" auf der Kanzel predigt; das ist doch nichts für einen Christenmenschen. Ich bin allsfort allein in meinem Stuhl, denn ich hab ihn von wegen, wenn man einmal Visite bei sich hat, ganz gesteigert, er kost mich mein 30 Livres aufs Jahr, weil er der hinterst ist, in den sich die vornehm Beamtenweiber hineinmachen wollen, aber nit reinkommen, so lang ich kein lahm Glied hab. Alloh je, nit viel Geschichten da gemacht, in der Kirch sind wir all gleich, die Reichen wie die Armen. Und dahinten in meinem Stuhl, da sieht und molestirt euch kein Mensch. Die Bäuerin hatte im wohlgemeinten Eifer die beiden vor sich hergeschoben, und nun das Suschen und seine Mutter an dem Weihwasserbecken standen, mußten sie schon, wenn sie kein Aufsehen erregen wollten, vor der nachdrängenden Hofbäuerin in die hinterste und leere Bank da links treten.

Das Suschen wechselte ein über das andere Mal die Farbe und stellte sich erst hin, gar nicht so kühn, sich mit den Knieen auf die Bank niederzulassen. Gott, wenn das ein Mensch sieht, und hernach der Pastor auf der Kanzel, was denken nur die Leut von einem!

Aber an ein Entweichen war nicht zu denken, da die Bäuerin in ihrem dicken Sonntagsstaat den einen Ausgang versperrte und an der anderen Seite ein in den Stuhl mit seinem Leibe hineinragender Pfeiler Halt gebot. Nun aber, wie sie den Vater da oben auf der Orgel unter allen Sängern heraushörte und wie der eben sang: „pax hominibus bonae voluntatis" da kniete sich das Mädchen und nahm den Rosenkranz zwischen die Finger. Ja gewiß, Frieden muß doch hier vor den Augen Gottes sein unter allen, die guten Willens sind, — Suschen glaubte auf einmal, so müsse doch das gesungene Latein auf gut Deutsch heißen — und die gute Bas hat da ganz recht, wenn sie sagt: in der Kirch sind wir alle gleich, die Armen — nein, die Reichen wie die Armen.

Suschen, aufgerafft, denn die Reichen müssen doch zuerst genannt sein, weil sie — nun, weil sie reicher sind als die Armen; das gebührt sich so! Auch wenn man in der Kirch ist. Denn paſſ' nur einmal auf, wenn der Pastor auf die Kanzel kommt, wie der sich mit dem Gesicht immer zu den Reichen und den Beamtenweibern wendet, als seien die ganz allein in der Kirche. Nur wenn er raisonnirt, dann schaut er herüber zu den frechen Buben oder nach den Ecken, wo die Armen stehen und ein Bein nach dem anderen vor lauter Müdigkeit vorstrecken. Aber Suschen, setz dir das nicht zu sehr in den Kopf, denn der liebe Gott, der macht sicher keinen Unterschied, im Gegentheil, der wandelte selber arm und verhöhnt auf der Welt und weiß, wie es den Armen ums Herz ist. Und darum hat er auch gesagt: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Nach diesem Gedankengange, dessentwegen das arme Mädchen sich erst bei dem lieben Gott entschuldigte, da man über einen Geistlichen immer nur das Allerbeste denken und sagen soll, war voller Frieden in Suschens Herz eingezogen; es guckte nicht rechts noch links, sondern betete mit Sammlung seinen Rosenkranz. Dasselbe that die Mutter. Die Hofbäuerin betete eifrig aus dem mit blauem Sammet überzogenen und silberbeschlagenen „christlichen Palmengärtlein", das sie weit von sich hielt, nicht etwa aus Eitelkeit, sondern weil sie mit ihren Jahren fernsichtig war.

Oh, was müssen da schöne Gebetlein sein, in einem solchen Staatsbuch, dachte nur einmal das Mädchen, als es mit einem Seitenblick nach dem ersten beendigten „Rosenkranzgesetz" das „christliche Palmengärtlein" streifte.

Nun aber spielte Monsieur Lardy, der Organist, einen lustigen Walzer; denn das „Credo" war gesungen und der Pastor hatte da oben an dem Altar die goldgestickte Casel ausgezogen und vor sich auf den Altartisch gelegt, um raschen Schrittes unter Vorantritt des uniformirten Kirchenschweizers die Kanzel zu betreten. Alles klappte die Gebetbücher zusammen. Nun stand der Pastor auf der Kanzel, räusperte sich, setzte die Brille zurecht und las aus einem kleinen Buche: „Es werden zum ersten Male zum Sacrament der Ehe ausgerufen: Pierre Bungert, ehelicher Sohn von Michel Bungert und Cécile Großmann, aus Thannenberg, mit Marguérite Bach, Tochter der verstorbenen Madelaine Bach von Daldring. Wer gegen diese Verbindung ein gesetzliches Ehehinderniß anzugeben weiß, der darf es nicht verschweigen." Unter den heirathslustigen Mädchen gab es ein Gekicher und die Buben schauten suchend nach der Mädchenseite.

(Fortsetzung folgt.)

Am Schlusse seines Votums hebt übrigens das Kasseler Provinzial-Schulcollegium hervor, daß es gleichfalls der Ansicht sei, es könne sich in der Frage der Construction der Schulbänke nur darum handeln, über einige der wichtigsten Gesichtspunkte einen gewissen Grad von Uebereinstimmung zu erzielen. Oertliche Verhältnisse und persönliche Anschauungen spielen hierbei eine zu wesentliche Rolle, als daß man hoffen dürfte, mit derselben jemals zum unbedingten Abschluß zu gelangen.

[Ueber die Explosion des Pulverhauses bei Bochum] wird gemeldet: Durch plötzlichen grellen Feuerschein mit unmittelbar folgendem, donnerähnlichem Knall wurde am Sonnabend Abend die Bochumer Bürgerschaft und die ganze Bevölkerung in stundenweitem Umkreise in Schrecken gesetzt. Die Häuser wankten, Spiegel, Bilder und Figuren fielen von den Wänden, die Fenster klirrten und barsten an vielen Stellen. Die widersprechendsten Gerüchte tauchten auf und wurden von den auf den Straßen in Gruppen zusammenstehenden Leuten aufs Lebhafteste besprochen. Das Pulverhaus der Zeche „Prinz Regent" war in die Luft geflogen. Die Unglücksstätte, 3/4 Stunden von Bochum entfernt, bietet ein grauenvolles Bild der Verwüstung. Ueber ein Dutzend Häuser wurden ihrer Dächer beraubt oder wurden sonst so arg zerstört, daß der Aufenthalt darin zur Zeit unmöglich ist. Keine Fensterscheibe blieb ganz, starke Bäume liegen entwurzelt und wie Rohr geknickt am Boden. Ueber die Entstehung der Explosion ist bis jetzt so viel bekannt, daß die das Pulvermagazin umgebende Umzäunung von theergetränkten Eisenbahnschwellen bereits seit 4 Uhr des Mittags gebrannt habe, daß aber zum Löschen wegen der großen Gefährlichkeit Niemand habe gewonnen werden können. Um 1/4 6 Uhr trat dann die Katastrophe ein, der leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Vier Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet, darunter der anwesende Gensdarm. Man vermuthet allgemein, daß die Explosion auf einen Act der Rache eines Arbeiters zurückzuführen ist. Genaueres konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

⁂ **Berlin, 31. Octbr.** [Berliner Neuigkeiten.] Das jüngste statistische Jahrbuch enthält interessante Notizen über das Berliner Verbrecherthum des Berichtsjahres. Es wurden 26 148 Verbrechen und Vergehen angezeigt, darunter 10 444 Diebstähle und 1273 Körperverletzungen. Unter den Spitzbuben finden sich 477 Einbrecher, welche 381 Einbrüche ausgeführt haben. In 2300 Fällen wurden die Diebe ermittelt. Das Verbrecher-Album steht nun im fünften Tausend seiner Photographien. Vor Gericht gestellt wurden 14 030 Personen, verurtheilt 11 456, darunter 2682 zwei- und mehrere Mal. Gegen Sitte, Religion und öffentliche Ordnung haben sich 1740 Personen vergangen, von denen die Mehrzahl nicht unter die Verbrecher fällt, gegen die Person 3678, gegen das Eigenthum 6011.

An Stelle des erkrankten Geh. Regierungs-Raths Hoffmann wird in das Reichsversicherungsamt wahrscheinlich der Hilfsarbeiter in demselben, bisherige Kreisdirector in Schlettstadt, Pfarrius, berufen.

Der Dampfsägemühlenbesitzer Schramm ist gestern, als er eben den Vorsitz in dem Wahlbureau seines Bezirkes übernehmen wollte, vom Schlage gerührt worden und gleich darauf verstorben. Er war Vorsitzender des Vorstandes der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft.

An den meisten Brücken Berlins sind heute Vormittag Rettungsbälle angebracht worden, um die Rettung Ertrinkender zu erleichtern.

Hünfeld, 30. Oct. [Ueber die große Feuersbrunst] berichtet die „Frankf. Ztg." Folgendes: 150 bis 180 Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der Obdachlosen wird 1000 noch übersteigen. Der Brandschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. An der Versicherung participiren zahlreiche Gesellschaften. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist Zuverlässiges nicht bekannt; die Einen behaupten, es liege Unvorsichtigkeit zu Grunde, die Anderen glauben an Brandstiftung. Das Feuer konnte sich namentlich deshalb so außerordentlich schnell verbreiten, weil eine Scheune an die andere grenzte und die Scheunen sämmtlich mit den Erträgnissen der diesjährigen Ernte gefüllt waren. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen hat manches Stück Vieh in den Flammen den Tod gefunden. Zahlreiche Mobilien sind gerettet worden und liegen zerstreut in den Gärten. In den vier verbliebenen Wirthschaften wimmelte es von Menschen; Feuerwehr, Militär und Bürger wogten bunt durcheinander. In den Gastzimmern lagen die Menschen auf Tischen, Stühlen und auf dem Boden und schliefen; die Wartesäle am Bahnhof zeigten dasselbe Bild. Für viele der Obdachlosen konnte der vom Feuer verschonte Rest des Ortes nicht Unterkunft bieten, es waren daher viele nach Fulda, Hersfeld und anderen Orten gegangen, um dort die Nacht zuzubringen. Die Aufregung im Orte ist eine ungeheure; man fragt sich, was aus den obdachlosen Menschen werden soll, namentlich da der Winter vor der Thür steht, der das Bauen unmöglich macht. Die Feuerwehr war die ganze Nacht auf dem Brandplatze und die Spritzen arbeiteten an einzelnen Stellen unaufhörlich. Von Hersfeld trafen 80 Mann Militär ein, welche theils zur Wache, theils zur Hilfe hierher beordert wurden. Während der ganzen Nacht stürzten Häuserreste krachend zusammen. Das Bild, welches Hünfeld diese Nacht bot, war ein grauenerregendes. Fast sämmtliche Bäckereien sind abgebrannt, so daß von Fulda Brot hierher gesandt werden mußte. Die Kirche ist vom Feuer verschont geblieben. Der bessere Theil der Stadt ist abgebrannt, insbesondere sind die besseren Geschäfte zerstört. An Wasser hat es nicht gefehlt. Zwar sollen einzelne Spritzen nicht haben bedient werden können, indeß muß demgegenüber bemerkt werden, daß so viel Spritzen zur Stelle waren, daß sie gar nicht alle in Action treten konnten. Das Unglück ist so groß, daß sich die Nächsten- und Menschenliebe regen muß, wenn dem Elend nur einigermaßen gesteuert werden soll.

Amerika.

Newyork, 19. October. [Zur Präsidentschaftswahlbewegung. — Die Chineseneinwanderungsfrage.] Mit dem Näherrücken des Wahltages nimmt auch das Interesse an dem Ausgange der Wahlen zu, und es beginnt, sich des Gemüthes selbst des ruhigsten und dem Parteigetriebe fernstehenden Bürgers jene gelinde Aufregung zu bemächtigen, wie sie sich stets etwa zwei oder drei Wochen vor einer Präsidentenwahl einzustellen pflegt. In weit höherem Grade macht sich die durch das Herannahen der Wahlen bedingte Erregung selbstverständlich bei den eifrigen Parteigängern und Politikern von Beruf geltend, und diese sind es hauptsächlich, welche den sie bewegenden Gefühlen und Erwartungen durch Abhalten von Versammlungen, durch Halten von „Speeches", Veranstaltung von Processionen, Fackelzügen, durch Abbrennen von Feuerwerk u. s. w. Luft machen müssen. Gegen Schluß des Wahlfeldzuges pflegen derartige politische Kundgebungen in demselben Verhältniß, wie der Enthusiasmus der sich bekämpfenden Parteien wächst, zuzunehmen. Diese Erscheinung kann man auch gegenwärtig wieder beobachten. Unter den politischen Kundgebungen dieser Art, welche kürzlich in der Stadt Newyork stattgefunden, nimmt unbedingt die am Sonnabend letzter Woche von den „Cleveland- und Thurman-Clubs" der Geschäftsleute vor dem Gebäude des Unterschatzamtes in Wall-Street veranstaltete Massenversammlung einen hervorragenden Platz ein. In der Versammlung, an welcher sich unter anderen Geschäftsleuten auch viele Mitglieder unserer Börsen betheiligten, wurden Ansprachen vom Finanzminister Fairchild über das Anwachsen des Surplus im Bundesschatze und die Finanzwirthschaft der gegenwärtigen Administration, sowie vom Sprecher des Repräsentantenhauses des Congresses, Herrn Carlisle, über die durch die letzte Präsidentenwahl herbeigeführte Harmonie zwischen Nord- und Südstaaten und über die Mills'sche Tarifbill gehalten. Auf die demokratischen folgten die republikanischen Geschäftsleute am letzten Dinstag mit einer politischen Versammlung, welche unter den Auspicien der „Harrison and Morton Association" der Manufacturwaarenhändler der Stadt Newyork im Cooperinstitut stattfand. — Wie vorauszusehen war, ist die Durchführung des kürzlich in Kraft getretenen Gesetzes, durch welches den chinesischen Arbeitern die Einwanderung in unser Land verboten wird, von vornherein auf Schwierigkeiten gestoßen. Es war in dem betreffenden Gesetze nicht auf die bei seinem Erlasse auf dem Wege von China, mit Erlaubnißscheinen zur Rückkehr versehenen, nach den Vereinigten Staaten befindlichen Zopfträger Rücksicht genommen worden, und sahen sich daher die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes per Dampfer in San Francisco eingetroffenen Chinesen, ca. 600 an der Zahl, veranlaßt, sich an das dortige Bundesgericht behufs einer Entscheidung, ob sie landen dürften oder nicht, zu wenden. Die Entscheidung ist kürzlich erfolgt, und der betreffende Richter ging bei Abgabe derselben von folgenden Schlußfolgerungen aus: Von dem Augenblicke an, in welchem das Chinesen-Ausschlußgesetz in Kraft getreten, waren alle mit seinen Bestimmungen im Widerspruche stehenden Verträge aufgehoben. In Folge dessen ist allen chinesischen Arbeitern, ohne Rücksicht auf das ihnen früher vertragsmäßig zugestandene Recht der Rückkehr, das Betreten der Vereinigten Staaten verboten. Wenn diese Entscheidung eine gerechte, d. h. im Einklange mit dem betreffenden Gesetze stehende ist, so beweist dieselbe nur, daß das Gesetz mangelhaft abgefaßt worden, indem es keine Bestimmung enthält, welcher zufolge denjenigen Chinesen, welche, mit Rückkehr-Certificaten ausgerüstet, im Vertrauen auf die Rechtlichkeit unserer Regierung unsere Gestade verlassen, um der alten Heimath einen Besuch abzustatten, die Wiederkehr gestattet wird. Das ist ein schlimmer Fehler in dem an und für sich anstößigen Gesetze. Die Anwälte der in Folge der Entscheidung des Bundesgerichts in San Francisco am Landen verhinderten Söhne des „Himmlischen Reiches" wollen zwar gegen dieselbe an die Vereinigten Staaten supreme court appelliren, doch wird dieses Vorgehen ihren Clienten kaum etwas nützen, da dieselben nicht den Verlauf der Angelegenheit an Bord der Schiffe, auf welchen sie sich befinden, abwarten können, indem sie, bis irgend eine weitere Entscheidung erfolgt, längst zurückspedirt sein werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. November.

* **Aus dem Wahlkreise Brieg-Ohlau.** In Nr. 85 des Ohlauer Kreis- und Stadtblattes vom Dinstag, 30. October d. J., findet sich folgende amtliche Bekanntmachung des Landraths von Puttkamer: „In der Nr. 253 der „Freisinnigen Zeitung" befindet sich eine Zuschrift aus dem Wahlkreise Brieg-Ohlau, in welcher der Candidatur des Bauergutsbesitzers Just in Jägerndorf mit dem Bemerken gedacht wird, daß derselbe 10 Jahre lang Volksschullehrer gewesen sei und daß die Lehrer des Kreises für seine Wahl eifrig eintreten würden. — Indem ich auf die Bestimmungen in dem Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882, die Stellung der Beamten zu den Wahlen betreffend, verweise, bemerke ich hierzu, daß ich, falls es mir zu Ohren kommt, daß Volksschullehrer des Ohlauer Kreises in agitatorischer Weise für die Wahl des Herrn Just thätig sein sollten, die disciplinarische Bestrafung solcher pflichtvergessener Lehrer herbeiführen werde. Der Königliche Landrath. von Puttkamer."

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** eröffnete seine Sitzungen am 25. October cr. in der alten Börse. Der Vorsitzende, Baurath Lüdecke, wies zunächst in einleitenden Worten auf die Ziele und Bestrebungen des bereits 26 Jahre bestehenden Vereins hin und sprach sodann im Anschluß an eine reichhaltige, zur Besichtigung ausgelegte Auswahl von Kunstblättern über die diesjährige Münchener Jubiläums-Ausstellung. Ausgehend von einem Vergleich derselben mit der Berliner Jubiläums-Ausstellung vom Jahre 1886, gab der Vortragende zuerst eine allgemeine Uebersicht über die in München zur Ausstellung vereinigten Kunstwerke, um sodann die einzelnen Abtheilungen derselben eingehend zu betrachten, sowie deren Inhalt und Bedeutung zu würdigen. Neben der Kunst der Gegenwart wurde die „historische Abtheilung" gleichmäßig berücksichtigt, welche die Wandlungen der Münchener Kunstentwicklung während des verflossenen Jahrhunderts zur Ansicht zu bringen bestimmt war. Unter Bezugnahme auf die in der Münchener Ausstellung zur öffentlichen Besichtigung gelangten Pläne und Entwürfe schilderte der Vortragende die Leistungen der Architektur und beleuchtete die Thätigkeit der Architekten Friedrich Gärtner, Leo von Klenze, Ludwig Lange, Gottfried Semper und G. F. Ziebland, worauf eine kurze Charakteristik der die Baukunst der Gegenwart beherrschenden Strömungen folgte. An die Architektur schloß sich die Betrachtung der plastischen Kunst. Von den in der historischen Abtheilung vertretenen Meistern wurden besonders Lorenz Gedon (gest. 1883) und Josef Knabl (gest. 1881) hervorgehoben. Demnächst wurde auf einzelne Werke der Bildhauer R. Bärwald, R. Begas, G. Eberlein, Karl Echtermeier, J. Hirt, Fr. Jerace und Max Klein hingewiesen. Das weite Gebiet der Malerei wurde hierauf, in einzelne Gruppen gegliedert, übersichtlich geschildert. Von einzelnen Namen wurden besonders Th. Kochell, L. Herterich, G. Max, Uhde, Liebermann, Lenbach, Lier, Achenbach, Schönleber ꝛc. hervorgehoben. Specieller betrachtet wurde Ferdinand Keller's „Triumph Kaiser Wilhelms I.", sowie W. Firle's „Im Trauerhause" und H. Zügel's „Frühlingssonne".

* **Ziegenhals, 30. October.** [Von einem Eisenbahnzuge überfahren.] Der „Nssr. Ztg." entnehmen wir: „Gestern Abend wurde von dem 6,50 Min. Nachmittag von hier nach Freiwaldau abgehenden Zuge der österr. Localbahn auf dem Uebergange jenseits der preußischen Grenze, in der Nähe von Niklasdorf, die Equipage von Regenhardt & Neimann-Freiwaldau, welche nach Freiwaldau Stadt fuhr, überfahren, wobei der Hinterwagen vollständig zertrümmert, und der im Wagen befindliche Postmeister a. D. Schreyer aus Niklasdorf tödtlich verletzt wurde. Der Kutscher und die Pferde blieben unverletzt, da sie sich bereits über dem Eisenbahngeleise befanden. Auf einem die Chaussee daherkommenden Brettwagen wurde der schwer Beschädigte nach dem nahen Gasthause der Frau Nitsch gebracht, wo er bereits heut früh gegen 8 Uhr verschieden ist. Den zertrümmerten Wagen schaffte man auf einem Leiterwagen nach Freiwaldau. Der Kutscher hatte bei der dichten Finsterniß den daherkommenden Zug nicht bemerkt. Auf österr. Gebiete wird vor den Straßenübergängen auf der Lokomotive nicht geläutet."

Kleine Chronik.

Die Kaiserin von Oesterreich weilt seit einiger Zeit auf der Insel Korfu, wo sie sich einer Kur unterzieht. Sie selbst hat ihre Wohnung in der Nähe von Korfu, in der Ortschaft Gasturi, genommen. Ein Theil des Gefolges hat in der unmittelbaren Nähe der Kaiserin nothdürftige Unterkunft gefunden, ein anderer Theil verblieb auf der im Hafen von Korfu vor Anker liegenden Yacht „Miramar". Die Kaiserin wohnt in einem kleinen villenartigen Häuschen. In ihrem Gefolge befinden sich auch zwei hübsche hannakische Mädchen aus Iglau, die mit den persönlichen Dienstleistungen betraut sind und stets in ihrer malerischen Nationaltracht erscheinen. Das Befinden der Kaiserin ist ein vorzügliches; die ärztliche Behandlung (Massage) ist einem schwedischen Arzte, Dr. Kellgreen, anvertraut, welcher Leiter einer Anstalt für Massage und Heilgymnastik in London ist. Zu Hause beschäftigt sich die Kaiserin eifrig mit der Erlernung der neugriechischen Sprache; sie wird hierin von einem hübschen Griechenmädchen, das sie auf einer ihrer Reisen kennen lernte und sogleich in ihre Dienste nahm, sowie von dem Gymnasialdirector Professor Romanos aus Korfu unterrichtet.

Die Veranstaltungen der Urania in Berlin. Bekanntlich wurde in Berlin eine Gesellschaft gebildet, welche die „Verbreitung der Freude an der Naturerkenntniß" zum Zwecke hat. Die Gesellschaft „Urania" hat nun das erste Heft ihrer populären illustrirten Monatsschrift „Himmel und Erde" erscheinen lassen, und in demselben finden wir einen Aufsatz ihres Redacteurs Dr. Wilhelm Meyer über die Veranstaltungen des Vereins. Daraus ersehen wir, daß ein Schaugebäude der Gesellschaft mit 1050 Quadratmeter Umfang und großer Kuppel für die Sternwarte im Landes-Ausstellungspark errichtet wird. Dies Schaugebäude wird ein Theater behufs Vorführung seltener Naturerscheinungen enthalten. Den nach dem Theater größten Raum nimmt der „Ausstellungssaal" ein. Hier sollen Instrumente, Apparate, Einrichtungen verschiedenster Art aufgestellt werden, welche die physikalischen Erscheinungen möglichst unmittelbar verständlich darlegen. Ganz besonders soll hier Rücksicht genommen werden auf diejenigen Vorgänge, durch welche die Naturkräfte dem Getriebe des täglichen Lebens dienen. Alle die wunderbaren Erscheinungen des Lichtes, seine unausdenkbar große Geschwindigkeit, seine Zerlegbarkeit in die tausend Farbennüancen, welche uns die umgebende Natur in so überaus reizvollem Gewande erscheinen läßt, die spectroskopischen Wunder, welche uns die chemische Zusammensetzung der Himmelskörper verriethen und andererseits heute schon längst für viele gewerbliche Thätigkeitsgebiete, wie im Bessemerproceß (Stahlfabrikation), bei der Untersuchung der Weine und anderer Flüssigkeiten auf ihre chemische Reinheit, eine immer wichtiger werdende Rolle spielen, und nicht minder die so herrlich farbenreichen Polarisationserscheinungen, die ebenfalls, beispielsweise bei der Zuckerfabrikation, industriell verwerthet werden, alle diese leuchtenden Dinge sollen in reizvoll durchsichtigem Gewande hier vor den Augen der Beschauer eindringlich von der Schönheit und Kraft der großen Natur erzählen. Dann folgen die allüberall im Leben angewandten Erscheinungen der Wärme, welche in einem anderen Theile des großen Ausstellungssaales ihre Wunder entfalten. Auseinanderlegbare Modelle von Wärmemaschinen erklären deren rastlos schaffende Thätigkeit, Eismaschinen ihre seltsame Wirkung. Und nun weiter die magnetische und elektrische Abtheilung, wo riesige Elektro-Magnete ihre mysteriöse Kraft über den Raum ausbreiten und die Elektricität herrscht, die unsichtbar alles mit der unüberwindlichen Macht ihres Feuergeistes durchdringt und die Gedanken der Menschen verbrüdernd über alle Lande und den brausenden Ocean hin zum großen Weltconcerte zusammenklingen läßt! Das elektrische Licht, welches ohnedies alle Räume des Urania-Gebäudes erhellt, wird hier über seine Entstehung das eigene Licht verbreiten. Aber damit sind die Sehenswürdigkeiten des Ausstellungssaales noch bei weitem nicht erschöpft. Eine ganze Welt von Wundern eröffnet sich uns hier durch die Vermittlung einiger fünfzig Mikroskope, welche den staunenden Blick in den ganz unerschöpflichen Reichthum an zierlichsten Formen, sinnreichen und zweckmäßigen Organisationen oder abenteuerlich bizarren Einfällen aller Art dringen läßt, womit hier im unsichtbar kleinsten Raume die Natur wie spielerisch schafft und doch gerade hier das Großartigste aufbaut und die furchtbarsten Geißeln webt, welche über ganze Nationen Krankheit und Tod verbreiten. Auch das wichtige Gebiet der mikroskopischen Untersuchung gefälschter Nahrungsmittel wird hier dem allgemeinen Verständniß näher gerückt werden. Endlich soll der große Saal, welcher nach der Seite der Invalidenstraße hin eine Frontlänge von 33 Metern bei einer theilweisen Tiefe von fünfzehn Metern aufweist, eine permanente Ausstellung der Producte unserer aufblühenden Präcisions-Mechanik beherbergen. Aus dem großen Ausstellungssaale führt der Weg zur Sternwarte, welche auf der Plattform des Gebäudes errichtet ist, nicht ohne bestimmte Absicht am sogenannten „Projectionssaale" vorüber. Den Besuchern werden hier durch die erstaunlichen Hilfsmittel der neuen Projectionskunst noch einmal im allergrößten Maßstabe die mikroskopischen Wunder und die des gebrochenen Lichtes, durch fortlaufende Vorträge erläutert, vorgeführt, ganz besonders aber getreue photographische Nachbildungen der himmlischen Objecte dargestellt, an denen man vorweg auf alle diejenigen subtilen Details aufmerksam machen kann, die man oben auf der Sternwarte in natura, jedoch oft nur unter seltenen atmosphärischen Bedingungen nach nöthiger Schulung des Auges zum astronomischen Sehen zu beobachten im Stande ist. Die Darstellungen des Projectionssaales halten deshalb alle diejenigen schadlos, welche vielleicht früher schon einmal eine Sternwarte enttäuschten Muthes verlassen haben, da es eben immerhin eine Glückssache mit der directen Beobachtung des Himmels bleibt. Die Vorsicht, die Wunder des Weltraums auf alle Fälle wenigstens in Projectionen den Schaulustigen vorführen zu können, wird dies Unternehmen über die gefährliche Klemme hinwegbringen, an welcher alle bereits vorher unternommenen Versuche, eine populäre Sternwarte zu begründen, scheitern mußten. Die Sternwarte der Urania dagegen wird neben geringeren das größte und vollkommenste Instrument seiner Art besitzen, welches Berlin überhaupt aufzuweisen hat, und zu dessen Gebrauch bewährte Astronomen vom Fach anstellen. Die Linse des großen Refractors wird einen Durchmesser von zwölf Pariser Zoll haben und die Länge des Fernrohrs fünf Meter betragen. Letzteres wird durch ein feines Uhrwerk dem täglichen Laufe der Sterne nachgeführt. Ein Mikrometer, nach allen Regeln der modernen Präcisions-Mechanik zu den subtilsten Messungen eingerichtet, fehlt selbstverständlich so wenig, wie alle Vorrichtungen zu spectroskopischen und photographischen Himmels-Untersuchungen. Ueber diesem Kunstwerke wölbt sich ein Kuppelbau von acht Metern Durchmesser, der durch einen Druck gegen einen elektrischen Knopf seine Spalten selbstthätig öffnet und in diejenige Richtung dirigirt, nach welcher man mit dem Riesenfernrohr ausblicken will. Ferner werden gegenwärtig Studien gemacht, um den ganzen Fußboden, auf welchem der Beobachter steht, zugleich mit allen auf ersterem befindlichen Nebenapparaten in die betreffende Augenhöhe emporzuheben, auf welche das Instrument jeweilig eingestellt ist, um auf diese Art den für den Ungeübten recht unbequemen sogenannten „Beobachtungsstuhl" vermeiden zu können. So wird dieser Kuppelraum mit seinem großen weitdurchdringenden Glasauge ein mechanisches Kunstwerk eindrucksvollster und überraschendster Art werden. Neben diesem größten Instrumente soll noch ein zweites von 6 Zoll Oeffnung gleichfalls unter einer drehbaren Kuppel von vier Metern Durchmesser aufgestellt werden, und auch dieses immerhin noch zu den Fernrohren mit bedeutender Kraft zählende Instrument wird mit allen Feinheiten der Mechanik, Uhrwerk, Mikrometer ausgestattet sein. Dann folgt ein gleichfalls parallactisch aufgestellter und mit Uhrwerk versehener Refractor von vier Zoll Oeffnung, ferner ein nach ganz eigenartigen, von Gauß zuerst angegebenen optischen Principien gebauter sogenannter „Kometensucher" von fünf Zoll Oeffnung, endlich noch ein sechszölliges Spiegelteleskop, ein Passageninstrument und mehrere kleinere Fernrohre, welche letztere auch eventuell als Ausstellungsobjecte gelten können.

Im „Berliner Theater" fiel, wie der „B. B.-C." erzählt, vorgestern einer der angekündigten Einacter aus. Anschläge an der Kasse und in den Corridoren lauteten: Auf Antrag des Intendanten der Königl. Schauspiele, Herrn Grafen Hochberg, wurde mir gestern Abend 8½ Uhr ein gerichtliches Verbot zugestellt, welches die Aufführung des von mir laut Uebereinkommen vom 10. October d. J. zur Darstellung erworbenen Wilbrandt'schen Stückes „Jugendliebe" untersagt. Ein Ersatz war in der kurzen Zeit nicht zu ermöglichen, und so stelle ich ergebenst anheim, gegen Rückzahlung des Betrages die bereits gelösten Billets an der Theaterkasse gefälligst abzugeben.

Berlin, 30. October 1888. Ludwig Barnay.

Das Wilbrandt'sche einactige Lustspiel „Jugendliebe" ist im Vertrieb der Genossenschaft dramatischer Autoren, welche Genossenschaft es bestreitet, daß dem Königlichen Schauspielhause das ausschließliche Aufführungsrecht zustehe. Der Autor selbst hat von solch' einem ausschließlichen Rechte der Hofbühne keinerlei Kenntniß. „Jugendliebe" ist an vielen Berliner Bühnen aufgeführt worden, u. A. oft genug mit Barnay selbst am „Deutschen Theater", ohne daß der vorige Intendant, Herr von Hülsen, Einspruch erhoben hätte. Auf welcher Seite das Recht ist, wird der Proceß ergeben, der nun folgen soll — das Gericht hat das vorläufige Verbot auf Grund des Protestes der königlichen Hofbühne erlassen, ohne daß der Director des „Berliner Theaters" gefragt wurde. Das Verbot ging dem „Berliner Theater" am Montag Abend zu. Daß die Einschiebung eines anderen Stückes nicht möglich war, erklärt sich aus der Jugend des „Berliner Theaters", das erst ein Repertoire von fünf oder sechs Stücken besitzt, und aus dem Umstande, daß der Director nicht zur Stelle war. Barnay, der seit Eröffnung seines Theaters zum ersten Male in Geschäften verreist war, mußte telegraphisch aus Hamburg zurückberufen werden und traf ein, als eine neue Vorstellung nicht mehr zu ermöglichen war.

Die Tournüre. Man hat von Tournüren gehört, die aus Roßhaar, Musselin, Zeitungspapier, Kissen, Vogelkäfigen, Polstern u. s. w. hergestellt werden, man hat ferner gelesen, daß die Damen ihre Tournüren zum Schmuggeln benutzt haben und daß aus denselben bei der Zollbesichtigung Weckuhren, Cigarren, Edelsteine und sogar Schnaps zum Vorschein gekommen sind; den Reiz der Neuheit aber dürfte das im Folgenden mitgetheilte Schicksal eines solchen Schmuckstückes haben. Als kürzlich eine junge Dame in San Francisco, zu deren vornehmer Tracht auch eine Tournüre von seltener Größe gehörte, eine öffentliche Vorlesung besuchte und sich auf den für sie vorbehaltenen Sitz niederlassen wollte, glitt sie aus und fiel auf den Rücken. In demselben Augenblicke wurde von den in der Nähe befindlichen Personen das Geräusch einer Explosion wahrgenommen. Als sich die Dame wieder erhob, bemerkte die Gesellschaft unter allgemeiner und schlecht verhehlter Heiterkeit, daß ihr Umfang außerordentlich zusammengeschrumpft war — ihre aus Gummi hergestellte Tournüre war bei dem Falle geplatzt!

Große Heiterkeit erregte bei der Wahl in Liegnitz, wie das „Liegn. Tagebl." mittheilt, ein Wähler der 3. Abtheilung, welcher dem Herrn „Premier-Lieutenant Seyffarth" seine Stimme gab. Der Wackere hatte den „Pastor prim." ins Militärische übersetzt.

H. Hainau, 25. Oct. [General-Lehrerconferenz.] Vor einigen Tagen fand im Saale des hiesigen evangelischen Knaben-Schulhauses die General-Conferenz der Lehrer des diesseitigen Niederkreises statt, die von 9 Local-Inspectoren und 49 Lehrern besucht war und welcher auch der Wirkliche Geheime und Schulrath Bock-Liegnitz beiwohnte. Den Vorsitz führte der Kreis-Schulen-Inspector, Superintendent Griesdorff-Steudnitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe der hohen Tugenden und Verdienste der dahingeschiedenen Kaiser Wilhelm und Friedrich, und brachten die Anwesenden ein kräftiges dreimaliges Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Sowohl an die gehaltenen Lehrproben über die 1. Bitte, die Strophe: „Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.", als auch an das Referat, betreffend die zweckmäßige Verbindung von biblischer Geschichte, Katechismus, Spruch und Kirchenlied, reihten sich Besprechungen an, bei welchen der Schulrath Gelegenheit nahm, die Conferenzmitglieder über die Bestrebungen der königlichen Regierung, über die von ihr gestellten Aufgaben recht eingehend zu belehren. Wie aus der gegebenen Statistik zu entnehmen, zählt der Schulaufsichtsbezirk in 31 evang. öffentlichen Schulen, einschließlich einer Knaben- und Mädchen-Mittelschule, 54 Lehrkräfte mit 2 Lehrerinnen, wovon 18 auf hiesige Schule entfallen und 4905 Schulkinder; davon 70 katholische und 16 mosaische. An 6 Landschulen unterrichten je 2 Lehrer, die übrigen sind sogenannte Halbtagsschulen, so daß durchschnittlich jedem Lehrer 84 Schüler zugewiesen sind. Durch den Tod ist seit der letzten Conferenz kein Lehrer abberufen worden, auch keiner in den Ruhestand getreten. Der Schulbesuch darf als regelmäßig bezeichnet werden. Nach Schluß der $4^1/_2$stündigen Conferenz fand in „Schmidt's Hotel" ein gemeinsames Mahl statt, an welchem auch das Mitglied des Regierungs-Collegiums Theil nahm.

H. Saarau, 30. October. [Fabrikanlage. — Ein schlechter Scherz.] Die Chamottefabrik der Gebrüder Langer hat im Laufe des vergangenen Sommers eine ganz erhebliche Erweiterung erfahren. — Einen schlechten Scherz machte sich am Sonntag Abend ein Unbekannter mit dem Mühlenbesitzer U. in Laasan. Letzterer bemerkte zu seinem nicht geringen Schrecken, daß ihm aus dem verschlossenen Stalle der Bulle entwendet worden war. Montag früh fand man denselben auf dem Rübenfelde eines Nachbars an ein Pfluggestell gebunden. Für den Thäter dürfte, wenn er ermittelt wird, die Sache ein unangenehmes Nachspiel haben, da er das Schloß am Stalle erbrochen hat.

•• **Brieg**, 31. October. [Generalversammlung. — Feuer.] Am 29. d. M. hielt die hiesige Philomathie im Saale des Gewerbehauses ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Professor Dr. Langen, eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen. Aus dem Jahresbericht sei Folgendes hervorgehoben: Die Philomathie zählte am Schlusse des vorigen Vereinsjahres 95 Mitglieder; durch Todesfall, Verzug ꝛc. schieden 7 derselben aus, neu hinzu traten 6, so daß der Verein gegenwärtig 94 Mitglieder zählt. Bei der für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder vorgenommenen Neuwahl wurden Gymnasial-Director Prof. Dr. Ratke und Fabrikbesitzer Falch gewählt. Professor Dr. Langen hielt hierauf einen Vortrag „über die Ansiedelung der Deutschen in Schlesien". — Am Montag früh brannte die mit Schoben gedeckte Scheuer des Gastwirths und Fleischermeisters Jedzig in Neu-Köln, Kreis Brieg, vollständig nieder. Sämmtliche Erntevorräthe verbrannten.

= **Konstadt**, 30. October. [Musikalische Aufführung.] Chorrector Galański veranstaltete mit dem Damenchor und einigen anderen Kräften vor einigen Tagen die II. musikalische Aufführung zum Besten des hiesigen Fonds für die Kaiserdenkmäler. Der Dirigent leitete das Concert mit einer Ansprache ein.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Nov. Dem heutigen Dankesgottesdienst in der Capelle der russischen Botschaft anläßlich der Errettung des Kaisers wohnten das gesammte Botschaftspersonal, an der Spitze Schuwalow, und sehr zahlreiche Mitglieder der russischen Colonie bei.

Wien, 1. Nov. Das „Fremdenblatt" sagt anläßlich der glücklichen Errettung des Zaren und der kaiserlichen Familie: Unabsehbar wären jedenfalls die Consequenzen gewesen, welche ein für den Zaren unglücklicher Ausgang nach sich gezogen hätte. Sei diese Thatsache der glücklichen Errettung des Kaiserpaares ein freudiges Ereigniß für das russische Reich, so ist sie auch für Europa von hoher glücklicher Bedeutung. In dem Zaren wurde ein Monarch erhalten, welcher grade in den letzten Jahren extremen Strebungen gegenüber wiederholt seine volle Autorität einsetzte für die Erhaltung der Ruhe unseres Welttheils, und welcher als mächtigster Schirmherr des Friedens und seiner Freunde im eignen Reiche walte.

Petersburg, 1. Nov. In dem Rescripte des Kaisers, welches die Verleihung des Wladimirordens an Giers begleitete, heißt es: Ihre vorzüglichen Eigenschaften und die große Erfahrung, die Sie sich angeeignet, bewogen mich, Ihnen 1882 den wichtigen Posten des Ministers des Auswärtigen anzuvertrauen. Indem ich seit dieser Zeit in Ihnen den nächsten Mitarbeiter, den pünktlichen Ausführer meiner Absichten bezüglich der internationalen Politik hatte, konnte ich mich von Ihrer unermüdlichen Wirksamkeit in der Verwaltung der auswärtigen Beziehungen überzeugen, welche Verwaltung der Würde und dem Nutzen des Reiches vollständig entspricht.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 31. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,20 m.
— 1. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,31 m.

Litterarisches.

Katechismus der Harmonielehre von Louis Köhler. Stuttgart, Verlag von Carl Grüninger. — Louis Köhler hat als Musikpädagog und Theoretiker stets in so gutem Rufe gestanden, daß man nicht recht begreift, wie dieser Katechismus seiner Feder entschlüpfen konnte. Neben manchem Vorzüglichen findet sich häufig so eminent Dilettantisches, daß man am liebsten glauben möchte, es handele sich um Druckfehler. Die Verlagshandlung wird gut thun, das Buch bei der nächsten Auflage von einem gewiegten Fachmanne recht sorgsam durchcorrigiren zu lassen. Wenn man beispielsweise liest: „Grundton ist derjenige Ton, über welchem eine Terz und Quinte liegt", so ist dies eine so absonderliche Anschauungsweise, daß die musikalische Logik arg ins Gedränge geräth. * *

Die Reform unseres höheren Schulwesens auf nationaler Grundlage und den Forderungen allgemeiner Bildung entsprechend. Von Dr. Otto Kuntzemüller. Leipzig, Verlag von Herm. Oesterwitz. — Die vorliegende Broschüre zieht aus dem reichen Material zur Lösung der Reformfrage wichtige Schlüsse und macht positive Vorschläge. Aus den behandelten Fragen heben wir hervor die Capitel: der nationale Gedanke und die nationale Erziehung — die Grundlagen allgemeiner Bildung — unsere höheren Schulen als Pflanzstätte allgemeiner Bildung — was muß in unsren höheren Schulen reformirt werden? — wie ist unser höheres Schulwesen zu reformiren, damit es seine ästhetische, ethische und nationale Aufgabe erfüllen kann — Lehrplan für die Reform der höheren Schulen. Allen Freunden der Schulreform sei das Buch empfohlen. B.

Lehrbuch der Begleitung des Gregorianischen Gesanges und des deutschen Chorals in den Kirchentonarten nach den Grundsätzen des polyphonen Satzes. Historisch und kritisch bearbeitet von Fritz Volbach. Berlin. J. J. Heines Verlag. — Wenn man überhaupt zugiebt, daß der gregorianische Gesang einer Begleitung bedarf, so wird man eingestehen müssen, daß Volbach's Buch eine Lösung dieser sehr heiklen Aufgabe in durchaus achtbarer Weise anstrebt. Volbach steht bezüglich seiner Ansichten über Melodiebildung und Contrapunkt auf streng historischem Standpunkt und hat dadurch ein unleugbares Uebergewicht über seine Vorgänger, die glaubten, durch homophone Begleitungen die Streitfrage zu lösen. Besonders werthvoll sind die in dem Buche enthaltenen zahlreichen Tonsätze alter Meister. * *

Handels-Zeitung.

Auswcise.

⁂ **Wien**, 1. Novbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 814 263 Fl. Plus 16 059 Fl.

Marktberichte.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im Jan. 1888: 176,73, im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im Octbr. 217,58, im Januar 1887: 189,37, im Februar 183,67, im März 180,93, im April 179,26, im Mai 181,24, im Juni 183,77, im Juli 179,03, im August 179,38, im Septbr. 180,77, im Octbr. 180,51, im Novbr. 180,31, im Decbr. 177,31, im December 1886: 190,19, im Novbr. 193,37, im October 194,22, September 196,67, im August 197,76, im Juli 197,97, im Juni 198,96, im Mai 200,19, im April 201,45, im März 203,62, im Februar 200,50, im Jan. 200,25; österreichische Valuta im Jan. 1888: 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im Aug. 166,07, im Sept. 167,90, im Oct. 168,21, im Jan. 1887: 161,16, im Febr. 159,00, im März 159,35, im April 160,13, im Mai 160,44, im Juni 160,57, im Juli 161,14, im August 162,25, im Sept. 162,47, im October 162,72, im November 162,34, im December 161,05, im Decbr. 1886: 161,64, im November 162,72, im October 162,65, im September 162,17, im August 161,80, im Juli 161,38, im Juni 161,47, im Mai 161,42, im April 161,95, im März 162,18, im Februar 161,55, im Januar 161,16. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1886: Jan. 21,10, Februar 21,00, März 22,06, April 23,00, Mai 23,00, Juni 23,00, Juli 23,09, August 23,25, September 23,25, October 23,25, November 23,25, December 23,25, 1887: Jan. 23,25, Febr. 23,25, März 23,09, April 22,64, Mai 24,89, Juni 27,74, Juli 27,22, im August 24,87, im September 23,45, im October 22,87, im November 23,32, im December 23,75; im Januar 1888: incl. Sack Brutto 23,75, im Februar 23,75, im März 24,05, im April 26,11, im Mai 26,68, im Juni 25,63, im Juli 24,63, im Aug. 25,69, im Sept. 27,24; im Oct. 26,56, Roggen-(Hausbacken-) Mehl. 1886: Jan. 19,07, Febr. 19,00, März 19,09, April 19,51, Mai 19,96, Juni 20,25, Juli 20,35, August 20,10, September 20,00, October 20,00, November 20,00, December 20,00, 1887: Januar 20,00, Febr. 19,87, März 19,37, April 18,79, Mai 19,72, Juni 19,50, Juli 19,36, August 18,86, September 18,75, October 18,75, November 18,69, December 18,26; 1888: Januar 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, im Aug. 20,06, im Sept. 23,60, im Oct. 24,21. — Spiritus 1886: Decbr. 35,43, Novbr. 35,25, Oct. 35,30, Sept. 37,82, Aug. 37,42, Juli 36,20, Juni 35,87, Mai 35,81, April 33,18, März 34,09, Februar 35,12, Januar 36,35, 1887: Januar 35,40, Februar 35,38, März 36,10, April 38,72, Mai 40,61, Juni 59,65, Juli 64,82, August 70,88, September 66,03, October 50er 46,00, November 50er 47,33, December 50er 45,78 M.; 1888: Januar 50er 47,14, Februar 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, im August 50er 50,90, im September 50er 51,94, im Octbr. 50er 51,3.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] Durchschnittspreise pro October 1888.

Pro 100 Kilogramm

	schwere höchst. M	schwere höchst. Pf	schwere niedrigst. M	schwere niedrigst. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedrigst. M	mittlere niedrigst. Pf	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. Pf	leichte Waare niedrigst. M	leichte Waare niedrigst. Pf
Weizen weiss	18	17	17	97	17	67	17	27	16	97	16	47
do. gelb.	18	05	17	85	17	55	17	15	16	85	16	07
Roggen	15	75	15	55	15	35	15	05	14	85	14	65
Gerste	15	46	14	36	13	76	13	36	12	16	11	66
Hafer	13	39	13	19	13	09	12	53	12	89	12	79
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	19

Pro 100 Kilogramm

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ordin. Waare M	ordin. Waare Pf
Raps	25	33	24	20	23	20
Rübsen, Winterfrucht,	24	99	24	10	23	10
do. Sommerfrucht	25	43	23	99	22	99
Schlaglein	19	04	18	04	17	04

Gross-Glogau, 31. Octbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,00—18,00 M., Roggen 15,00—15,80 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 13,00—14 M. — Alles pro 100 Kilogramm.

Die Getreidebörse verlief in denkbar stillster Haltung. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,40—18,80 M., Gelbweizen 16,60—18,60 M., Roggen 15,40—15,80 M., Gerste 13,00—16,00 M., feinste über Notiz bezahlt. Hafer 13,50—14,00 M., Rapskuchen 13,60—14,80 M., Leinkuchen 15,40—17,00 M., Futtermehl 9,60—10,40 M., Weizenkleie 8,20—8,60 M. (Detailpreise bis 1 Mark höher.) Alles per 100 Klgr.

• **Wollbericht.** Breslau, 31. October. Unter dem Eindrucke der festeren Stimmung auf den überseeischen Plätzten entwickelte sich besonders in der letzten Hälfte des Octobers mehr Geschäft; am hiesigen Platze wurden ohne Aenderung der Preise gegen den Vormonat circa 2400 Centner schlesische, posener und polnische Tuch- und Stoffwollen verkauft. Käufer waren österreichische Händler und englische Commissionäre, deutsche Fabrikanten der Mark und Laasitz und in erster Reihe ein grösserer Tuchfabrikant aus Bischofswerda, welcher einen grösseren Posten feiner Tuchwollen aus dem Markte nahm. Auch ein Berliner Händler erwarb einige kleinere Posten schlesischer Wollen. In ungewaschenen Wollen sind circa 1500 Ctr. im Monat October umgegangen, die hauptsächlich an einen ostpreussischen Wollwäscher verkauft worden sind. Preise blieben auch hier fest, aber ohne Besserung. Unsere hiesigen Wolllager bieten in guten Wollen noch sehr reichliche Auswahl.

Warschau, 29. October. [Wolle.] Die Geschäftslosigkeit und flaue Tendenz hält ununterbrochen an und ist auch bei den so bedeutenden Zufuhren von Australischen Wollen, die unsere Fabrikanten jetzt mit Vorliebe kaufen und die sich auch billiger als unsere Wollen stellen, für die nächste Zeit auf eine Belebung des Verkehrs keine Aussicht vorhanden. Man verkaufte hier kleinere Posten von guten Tuch- und Lammwollen an inländische Fabrikanten, und zwar mit

4 **Breslau**, 1. November. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete zu etwas höheren Coursen, als gestern Berlin geschlossen hatte. Das Geschäft war aber ausserordentlich still, weil Wien wegen des katholischen Feiertages keinen officiellen Verkehr hatte, unser Platz daher ohne Directive blieb. Im Verlaufe trat auf schwache Notizen aus dem Wiener Privatverkehr eine geringe Abschwächung ein, welche im Allgemeinen jedoch schliesslich wieder ausgeglichen wurde. Nur Laurahütteactien blieben bis zu Ende matt und ohne Erholung.

Per ultimo November (Course von 11 bis $12^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $163^5/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente $85^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $77^1/_4$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $129^3/_4$—$129^1/_4$ bez., Donnersmarckhütte 63 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 111 bez., Russ. 1880er Anleihe $86^1/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99^7/_8$ bez., Orient-Anleihe II $63^7/_8$ bez., Russ. Valuta $214^1/_2$—215 bez., Türken 15,70 bez., Egypter $83^1/_2$ bez., Italiener $95^7/_8$ bez., Mexikaner $90^3/_4$ bez.

Nachbörse unverändert.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. November, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 50. Disconto-Commandit —, —. Behauptet.

Berlin, 1. November, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 50. Staatsbahn 105, —. Italiener 96, —. Laurahütte 129, 20. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 215, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. 1884er Russen 100, —. Orient-Anleihe II 63, 80. Mainzer 108. —. Disconto-Commandit 227, —. 4proc. Egypter 83, 40. Geschäftslos.

Wien, 1. November, 12 Uhr 5 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 310, 60. Staatsbahn 248, 80. Lombarden 106, 25. Galizier 213, 60. Oesterr. Silberrente 82, —. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 101, 50. Ungar. Papierrente 92, 50. Elbethalbahn 202, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 1. November. Mittag. Credit-Actien 260, —. Staatsbahn 208, 12. Lombarden —, —. Galizier 179, 75. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 83, 60. Laura —, —. Still.

Paris, 1. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 1. November. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

* **Geschäfts-Uebersicht der Städtischen Bank zu Breslau** am 31sten Octbr. 1888. Activa: Metallbestand 1 042 690 M. 70 Pf., Bestand an Reichskassenscheinen 6810 Mark, Bestand an Noten anderer Banken 281 900 M., Wechsel 5 635 952 M. 88 Pf., Lombard 2 591 800 M., Effecten 1 135 381 M. 35 Pf., sonstige Activa: 20 428 M. 68 Pf.

Passiva: Grundcapital 3 000 000 M., Reservefonds 600 000 M., Banknoten im Umlauf 2 519 500 M., Depositencapitalien: Tägliche Verbindlichkeiten 182 810 M., an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 4 210 000 M., sonstige Passiva 13 394 M. 62 Pf., eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 545 332 Mark 34 Pf.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 1. November 1888.

Berlin, 1. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	31.		1.	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90	40	90	70
Gotthardt-Bahn .ult.	130	—	129	90
Lübeck-Büchen	173	20	172	50
Mainz-Ludwigshaf.	108	—	108	20
Mittelmeerbahn	122	80	123	—
Warschau-Wien	179	60	181	10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	58	70	58	80
Ostpreuss. Südbahn	119	90	119	80
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	110	20	110	30
do. Wechslerbank	103	—	102	80
Deutsche Bank	172	20	171	50
Disc.-Command. ult.	227	30	227	70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163	70	163	70
Schles. Bankverein	123	70	123	70
Industrie-Gesellschaften.				
Bismarckhütte	170	—	170	—
Bochum. Gussstahl. ult	183	70	182	80
Brsl. Bierbr. Wiesner	42	20	43	50
do. Eisenb. Wagenb.	182	50	183	20
do. Pferdebahn	137	50	138	50
do. verein. Oelfabr.	94	—	93	20
Cement Giesel	163	90	164	—
Donnersmarckh.	63	20	—	—
Dortm. Union St.-Pr.	93	50	93	90
Erdmannsdrf. Spinn.	95	10	95	20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175	—	177	30
Hofm. Waggonfabrik	171	25	169	25
Kramsta Leinen-Ind.	134	20	134	—
Laurahütte	129	90	129	40
Obschl. Chamotte-F.	129	90	130	—
do. Eisb.-Bed.	110	90	110	—
do. Eisen-Ind.	198	70	199	20
do. Portl.-Cem.	—	—	—	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	125	—	127	90
Redenhütte St.-Pr.	125	—	125	—
do. Oblig.	113	—	113	—
Schlesischer Cement	222	50	221	90
do. Dampf.-Comp.	133	75	133	75
do. Feuerversich.	—	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	146	70	146	—
do. St.-Pr.-A.	147	—	147	—
Tarnowitzer Act.	—	—	—	—
do. St.-Pr.	101	50	101	50

Inländische Fonds.

Cours vom	31.		1.	
D. Reichs-Anl. 4%	108	20	108	40
do. do. $3^1/_2$%	103	60	103	60
Posener Pfandbr. 4%	101	90	102	—
do. do. $3^1/_2$%	101	20	101	10
Preuss. 4% cons. Anl.	107	60	107	75
do. $3^1/_2$% dto.	104	10	104	10
do. Pr.-Anl. de 55	168	—	169	—
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101	40	101	30
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101	90	101	90
do. Rentenbriefe	104	70	104	70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	—	—	—	—
do. $4^1/_2$% 1879	104	—	104	—
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	—	—	—	—
Ausländische Fonds.				
Egypter 4%	83	60	83	60
Italienische Rente	96	20	96	30
Mexikaner	91	40	91	10
Oest. 4% Goldrente	92	20	92	10
do. $4^1/_5$% Papierr.	68	60	68	70
do. $4^1/_5$% Silberr.	69	10	69	30
do. 1860er Loose	118	80	119	70
Poln. 5% Pfandbr.	62	50	62	50
do. Liqu.-Pfandbr.	56	50	56	40
Rum. 5% Staats-Obl.	95	10	95	40
do. 6% do. do.	106	70	106	80
Russ. 1880er Anleihe	86	20	86	10
do. 1884er do.	100	20	100	50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	91	—	91	20
do. 1883er Goldr.	114	30	114	30
do. Orient-Anl. II.	64	—	64	—
Serb. amort. Rente	82	20	82	20
Türkische Anleihe	15	50	15	60
do. Loose	40	10	40	10
do. Tabaks-Actien	95	—	97	—
Ung. 4% Goldrente	85	10	85	20
do. Papierrente	77	50	77	50
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	168	45	167	95
Russ. Bankn. 100 SR.	215	—	215	40
Wechsel.				
Amsterdam 8 T.	—	—	168	75
London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20	$24^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	—	—	20	$37^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—	80	60
Wien 100 Fl. 8 T.	168	50	167	90
do. „ 2 M.	167	70	166	80
Warschau 100 SR 8 T.	214	40	215	50

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 1. November. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still. Fest.

Cours vom	31.		1.		Cours vom	31.		1.	
Oesterr. Credit. ult.	163	50	164	—	Mainz-Ludwigsh. ult.	108	12	108	—
Disc.-Command. ult.	227	25	227	75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	93	62	93	75
Berl. Handelsges. ult.	175	87	175	87	Laurahütte ult.	129	62	129	62
Franzosen ult.	105	50	104	75	Egypter ult.	83	37	83	62
Lombarden ult.	45	—	44	75	Italiener ult.	95	87	96	12
Galizier ult.	90	12	90	50	Ungar. Goldrente ult.	85	—	85	25
Lübeck-Büchen ult.	173	25	172	75	Russ. 1880er Anl. ult.	85	87	86	12
Marienb.-Mlawka ult.	94	—	94	25	Russ. 1884er Anl. ult.	99	75	100	—
Ostpr. Südb.-Act. ult.	127	12	127	25	Russ. II. Orient-A. ult.	63	62	63	75
Mecklenburger ult.	158	25	157	50	Russ. Banknoten ult.	214	50	215	50

Producten-Börse.

Berlin, 1. November, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 189, 50, April-Mai 208, —. Roggen Novbr.-Decbr. 157, —, April-Mai 162, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 55, 80, April-Mai 55, 70. Spiritus 50er November-December 52, 20, April-Mai 55, —. Petroleum loco 25, 50. Hafer Novbr.-Decbr. 134, —.

Berlin, 1. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.		1.		Cours vom	31.		1.	
Weizen. Höher.					Rüböl. Matter.				
November-Decbr.	189	50	191	—	November-Decbr.	—	—	55	40
April-Mai	208	25	208	50	April-Mai	55	70	55	40
Roggen. Still.									
November-Decbr.	157	25	158	—					
December	—	—	158	50	Spiritus. Befestigend.				
April-Mai	162	75	163	—	do. 70er	33	20	33	20
Hafer.					do. 50er	52	60	52	50
November-Decbr.	—	—	137	—	do. Novbr.-Decbr.	52	20	52	40
April-Mai	—	—	140	50	do. April-Mai	55	10	55	10

Stettin, 1. November. — Uhr — Min.

Cours vom	31.		1.		Cours vom	31.		1.	
Weizen. Still.					Rüböl. Still.				
Novbr.-Decbr.	189	—	188	50	November	56	20	55	70
April-Mai	198	50	198	50	April-Mai	55	70	55	50
Roggen. Fester.					Spiritus.				
Novbr.-Decbr.	153	50	154	—	loco mit 50 Mark				
April-Mai	158	—	158	—	Consumsteuer belast.	52	70	52	40
					loco mit 70 Mark	32	70	32	80
Petroleum.					November-Decbr.	—	—	32	50
loco (verzollt)	12	75	12	75	April-Mai	—	—	35	20

Ratibor, 31. Octbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Der auf heute verlegte Wochenmarkt war ziemlich besucht, die Zufuhr von Getreide sehr gering, dagegen wurde Kraut sehr viel zugeführt. Es wurde gezahlt: Weizen 16,60—17,30 Mark, Roggen 15,35—15,55 Mark, Gerste 10,50—14,50 Mark, Hafer 12,40—13,80 Mark per 100 Kilogramm.

§ **Frankenstein**, 31. Octbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,90—17,70—16,50 M., Roggen 16,50—15,90—15,50 Mark, Gerste 15,40—14,70—13,10 M., Hafer 13,30 bis 12,70—12,00 M., Erbsen 15,20 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 6,25 M., Stroh 4,00 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,60 M., Kraut per Schock 0,80—1,50—2,50 M., welches auf 174 Wagen mit ca. 1800 Schock zur Anfuhr gelangte.

einem Preisabschlag von ca. 8 Thlr. polnisch gegen letzten Wollmarkt. Von Russischer Peregon-Wolle acquirirten Tomaszower und Bialystoker Fabrikanten gegen 1000 Pud à 20 bis 22 Rubel pro Pud. In der Provinz herrscht ebenfalls aus oben erwähntem Grunde eine fast vollständige Stagnation. Lagerinhaber daselbst zeigen den Fabrikanten gegenüber grosses Entgegenkommen, trotzdem gelang es ihnen nur, kleine Posten an den Mann zu bringen. Am hiesigen Platz sind die Zufuhren von Tuchwollen äusserst beschränkt. (B. B.-Z.)

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 31. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 26. bis incl. 29. Octbr. 1888. Am 26. October: Dampfer „Loewe", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Silesia", 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Alfred", leer, von do. nach do. 10 Kähne mit 35 400 Ctr. Güter von do. nach do. Am 27. October: Dampfer „Emilie", 4 Kähne, mit 9100 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 2", 14 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 3", leer, von do. nach do. 6 Kähne, mit 15 150 Centner Güter, von do. nach do. 3 Flösse mit 900 Ctr. Karpfen von Ratibor nach Hamburg. Am 28. October: Dampfer „Frankfurt", acht Kähne, mit 9000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha", 15 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Kronprinz", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max-Glogau", leer, von do. nach do. Dampfer „Anna", mit 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Posen III", leer, von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer, von do. nach do. 21 Kähne mit 57 765 Ctr. Güter von do. nach do. Am 29. October: Dampfer „Hartlieb", 10 Kähne, mit 19 800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loebel", 8 Kähne, mit 8200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Martha", 4 Kähne, mit 6450 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm", mit 1600 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 27 Kähne mit 74 450 Centner Güter von do. nach do.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau,** 31. Octbr. [Schöffengericht. — Gemeinschaftliche Körperverletzung.] Am Spätabend des 4. Juni d. J. begleitete der Buchdruckergehilfe A. K. seine an der Gräbschner Chaussee wohnhafte Braut, die Näherin M. G., nach Hause. Die Wohnung der G. lag im Grundstück Nr. 120. Dieses Grundstück hat einen großen Vorgarten, in ganz gleicher Art ist das Grundstück Nr. 122, in dem sich eine Restauration befindet, gebaut. Während K. Abschied nahm, drängte sich ein junger Mann zwischen die Beiden, um in den Garten des Privatgrundstücks einzutreten. Als ihm die M. G. sagte, daß dort kein Eingang zur Restauration sei, wurde der Mann grob und schlug sofort auf sie ein. Gleichzeitig kamen aus dem Garten des Restaurationsgrundstücks zwei Gäste hinzu, die sich an dem entstandenen Streit betheiligten. Nach einigen Schlägen mit der Faust erhielt K. auch einen starken Schlag gegen die rechte Stirnseite. Der Schlag war mit einem harten Instrument, und zwar, wie sich später herausstellte, mit einer Bierkuffe, ertheilt worden. Die dadurch erhaltene Verletzung machte den K. für eine Woche arbeitsunfähig, die vollständige Heilung der Wunde hat außerdem noch 2 Wochen erfordert. Die drei Angreifenden standen heute in dem Tapeziergehilfen Robert Heider, dem Tischlergesellen Herrmann Bogalsky und dem Arbeiter August Sander vor dem Schöffengericht unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges. Bogalsky ist nach den stattgehabten Ermittelungen Derjenige gewesen, welcher zuerst Fräulein G. mißhandelte, Heider hat, als er von der Straße her Lärm hörte, die Kuffe vom Tische genommen, um dieselbe als Waffe gebrauchen zu können. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte für Sander, welcher bereits wegen vorsätzlicher Körperverletzung 1 Jahr Gefängniß verbüßt hat, 6 Monate Gefängniß. Dieselbe Strafhöhe sollte gegen Heider zur Anwendung kommen, während für Bogalsky 5 Monate angemessen erschienen. Das Schöffengericht ging unter das beantragte Strafmaß herab und verurtheilte Heider und Sander zu je drei, den Bogalsky zu zwei Monaten Gefängniß.

ꝺ **Breslau,** 31. Octbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Urkundenfälschung.] Der Arbeiter Samuel und Frau Franziska Cyla aus Carlowitz zogen vor einiger Zeit nach Breslau und mietheten hier Fürstenstraße 5 eine Wohnung. Der Verwalter des Hauses verlangte von ihnen den Nachweis für die bisher pünktlich gezahlte Miethe. Samuel zeigte ihm einige Quittungen vor. Nach kurzer Zeit wurde dem Hausverwalter Schmidt von anderer Seite eine Mittheilung über die begangene Fälschung gemacht. Die Sache kam zur Kenntniß der Behörde, die hierauf gegen Samuel und die Franziska Cyla die Anklage wegen Urkundenfälschung bezw. wissentlichen Gebrauchs gefälschter Urkunden erhob. Das Strafkammer-Collegium verurtheilte heute beide Angeklagte zu je drei Monaten Gefängniß.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna von Steinberg-Skirbs,** Hr. Reg.-Baumstr. **Albert Erbkam,** Königsberg i. Pr. Frl. **Hedwig Borchers,** Hr. Prediger **Ottokar Dahms,** Berlin. Fräulein **Alexandrine Weidner,** Hr. Pfarrvic. **Richard Gramms,** Berlin. Frl. **Bertha Bergstein,** Herr Rechtsanwalt **Theodor Schroeder,** Köln a. Rh.—Beuthen OS. Frl. **Klara Seydel,** Hr. Rittergutsp. **Max Ackermann,** Tschotschwitz—Goschütz-Neudorf. Fräul. **Eugenie Milisch,** Hr. Gutsbesitzer **Max Schulz,** Ndr.-Marklowitz—Marklowitz b. Loslau.

Verbunden: Hr. Reg.-Baumstr. **Karl Milow,** Fräulein **Helene Pape,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Kreisphysikus Dr. **Gottschalk,** Rosenberg OS. — Ein Mädchen: Hrn. Prem.-Lt. **Seiffert,** Posen.

Gestorben: Verw. Fr. Bürgermstr. **Charlotte Leese,** geb. **Salomon,** Rummelsburg. Hr. Rent. **Theodor Hoffelt,** Berlin. Herr Rentier **Julius Wiedemann,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. Karl Wehse, Bürgermstr., Landeck. Prinzhorn, Direct., Hannover. Reuter, Rgbs., Bukowine. Michaelis, Direct., Hannover. Guradze, Pr.-Lt. u. Rgbs., Schloß Tost. Schön, Rgbs., Sielce, Russ.-Polen. Goldering, n. Fam., Warschau. Dr. Riedel, Amtsrichter, Beuthen OS. Luis, Kfm., Charlottenburg. Thompson, Kfm., Berlin. Eichorius, Kfm., Leipzig. Kantz, Kfm., Weingarten. Bonjean, Kfm., Leipzig. Schwarz, Kfm., Brünn.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf York von Wartenberg, Rtgb., n. G., Klein-Oels. Gräfin Pfeil, Rtgb., n. Comt., Kreisewitz. Gräfin Schwerin, Rtgb., n. Comt., Bohrau. Hoffmann, Fbrkbs., n. G., Altwasser. Scholz, Fbrkbs., n. G., Glatz. Fr. Zwierkowska, n. Begl., Brüssel. Frau Justizrath Herold, Schweidnitz. Fr. Räthin Emmerich, n. Bgl., Hirschberg. Sauerwein, Kfm., Elberfeld. Koch, Kfm., Mainz. Seyberlich, Kfm., Leipzig. Werfft, Kfm., n. G., Beuthen Oberschles. Graf Ostaczewski, Rtgb., n. G., Galizien. v. Götzendorff-Grabowski, Rtgb., n. G., Warschau. Friederici, Rechtsanw., n. G., Waldenburg. Buchaly, Lieut. d. R., Dittersbach. Albrecht, Kfm., Pforzheim. Niefert, Kfm., Magdeburg. Schneider, Kfm., Pforzheim. Pohl, Kfm., Prag. Fröhlich, Kfm., Grünstadt. Weniger, Kfm., Schwedt. Frl. Kausky, Danzig. Baron v. Gersdorff, Rittm. a. D., Curland. Baron v. Gersdorff, Offizier, Kopenhagen. Hirche, Kfm., Schlitz. Harbers, Kfm., Bremen. Fleischer, Kfm., Reichenbach. Frl. Austin, Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18 Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Wallenberg, Kgl. Oberförster, Dembio. Ladis v. Wicktor, Particul., Galizien. Dr. Schulz, Staatsanwalt, Gnesen. Holländer, Kfm., Budapest. Bernstein, Kfm., Newyork. Rosenberg, Kfm., Teschen. Lewy, Kfm., Hamburg. v. Haunstein, Kfm., Leipzig. Linz, Ingenieur, Rawitsch. Frau Köhler, Landeck. Rohmann, n. Frau, Mülheim a. R. Kubala, Landw., Tritschowitz.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Möller, Ob.-Landesger.-Rath, n. F., Marienwerder. Stein, Gymnasial-Lehrer, Neustadt. Tonndorf, Baumstr., Berlin. Göbel, Kfm., Leipzig. Kruse, Kfm., Sorau. Hundrich, Kfm., Berlin. Wolters, Kfm., Odenkirchen. Auerhein, Kfm., Odenkirchen. Letzner, Ingen., Berlin. Luft, Kfm., Gleiwitz. H. Stege, Mühlenbes., Pasewalk. M. Stege, Landwirth, Klockow. Schröder, Kfm., Berlin. Wassermann, Kfm., Nürnberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
v. Marchwinski, Apotheker, Punitz. Przybylski, Doctor, Kalisch. Schreiber, Privatier, Kalisch. Wruck, Privatier, Posen. Fr. Kfm. Meier, Ostrowo. Kärger, Brauereib., Gleiwitz. Klinghardt, Ober-Amtmann, Glashütte. Trabczynski, Brauereibesitzer, Sieradz. Becker, Kfm., Dresden. Leipold, Kfm., Frankfurt a. O. Joesten, Kfm., Xanten a. R. Schneider, Kfm., Berlin. Henschel, Kfm., Berlin. Jorel, Kfm., Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. November 1888.

Wechsel-Course vom 31. October.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,90 B
do. do.	2 1/2	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,365 bzG
do. do.	5	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	4 1/2	kS.	80,50 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	214,90 B
Wien 100 Fl...	4 1/2	kS.	167,70 G
do. do.	4 1/2	2 M.	166,70 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,80 G	107,80 G
do. do.	3 1/2	103,60 bzG	103,80 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,70 B	107,50 bzG
do. do.	3 1/2	104,35 bz	104,35 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	101,75 B	101,70 B
do. Lit. A..	3 1/2	101,80 B	101,75 bz
do. Lit. C..	3 1/2	101,75 bz	101,75 bz
do. Rusticale	3 1/2	101,75 bz	101,75 bz
do. altl.	4	101,75 G	101,65 B
do. Lit. A..	4	101,75 bz	101,65 bz
do. do.	4 1/2	—	—
do. Rustic. II.	4	101,75 G	101,65 bz
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75 G	101,65 bz
do. do.	4 1/2	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,95 bzB	102,00 B
do. do.	3 1/2	101,45 bzB	101,30 bz
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,60 bzG	104,80à85 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,45 bzB	104,40 B
do. do.	3 1/2	101,25 bz	101,45 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	100,15 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,00 bzG	103,10 bz
do. rz. à 110	4 1/2	112,10 bzB	112,10 bzB
do. rz. à 100	5	104,25 G	104,25 G
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 1/2	—	—
Russ. Bod-Cred.	4 1/2	90,25 G	90,75 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,90 etw.bz	—
Laurahütte Obl.	4 1/2	104,75 B	104,75 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,30 bz	92,30 G
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	69,20à15 bz	69,15 bzG
do. do. A./O.	4 1/5	69,50 bz	69,60 bzG
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 bz	—
Ung. Gold-Rent.	4	85,30à25 bzB	85,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,50à35 bz	77,25 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,25 B	101,20 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,75à85à75 bz	56,55 à 90 à 6,00 bzG
do. Pfandbr...	5	62,25à30 bzB	62,25 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,10à15 bz	85,95 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,20à10 bzB	100à100,10 bz
do. do. kl.	5	100,25à20 bzB	100,10à20 bz
Orient-Anl. II.	5	63,90 G	63,90 G
Italiener	5	96,15à35 bzkl.	96,25 G
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 B	106,75 G
do. amort. Rente	5	95,30 bz	95,30 B
do. do. kl.	5	95,50 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,60 bz G	conv. 15,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 B	40,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	83,75 B	83,40 G
Serb. Goldrente	5	82,50 B	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	90,75 bzB

(Vertical note beside the vorig. Cours column: 500er 85,50 bz B 1000er 56à56,10 bz 60bz)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4 1/2	103,70 G	103,75à70 bzG
do. K.	4	103,70 G	103,75à70 bzG
do. 1876	4	103,70 G	103,75à70 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	103,75 G	103,75à80 bzB
do. Lit. E..	3 1/2	101,45 G	101,40 G
do. do. F..	4	103,75 G	103,75à80 bzB
do. do. G..	4	103,75 G	103,75à80 bzB
do. do. H..	4	103,75 G	103,75à80 bzB
do. 1873...	4	103,75 G	103,75à80 bzB
do. 1874...	4	103,75 G	103,75à80 bzB
do. 1879...	4 1/2	104,05 bzG	104,10 B
do. 1880...	4	103,75 G	103,70 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,70 bz	103,80 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,10 bz	168,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	215,25 bzB	215,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 1/2	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2 1/2	2 3/4	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7 1/4	—	—
Mainz Ludwgsh.	3 1/2	4 1/6	108,00 B	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	1/4	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3 1/2	3 1/2	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,50 bz	110,60 B
do. Wechslerb.	5 1/2	4 1/2	102,75 bzG	103,00 etw.bz B
D. Reichsb.*) ..	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5 1/2	6	123,50 G	124,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	163,50 G

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5 1/2	6	138,00 B	138,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—	—
do. Wagenb.-G.	4 1/2	5	180,50 bzG	183,50 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	165,00 G	171,00 B
Donnersmrckh.	0	0	63,50à40 bzG	63,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6 1/4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111à111,40 bz B	111,00 bz
Oppeln. Cement.	2	2 1/2	—	125,00 bz
Grosch. Cement.	7	11 1/2	225,00 bz	222,00 B
Cement Giesel	—	10 1/2	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	147,00 G	—
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs..	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3 1/2	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5 1/2	111,75 G	112,00 G
do. Leinenind..	4 1/2	6 1/3	134,00 bzG	134,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	6 1/2	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6 1/2	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G..	6 2/3	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 B	126,00 etw.bz
Laurahütte	1/2	5 1/2	130,10à15 bz	129,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5 1/2	93,60 B	94,00 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	25	30	24	10	23	10
Winterrübsen ...	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen. .	25	30	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 1. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 152,00 bz., November-December 152,00 bz., December 152,00 Gd., April-Mai 158,00 bz.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 133,00 Br., November-December 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 57,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gek. 20000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 50,60 Gd., 70er 31,00 Gd., November-December 50,60 Gd., 70er 31,00 Gd., April-Mai 53,20 Gd., 70er 33,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 2. November:
Roggen 152,00, Hafer 133,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 1. November: 50er 50,60, 70er 31,00 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.